Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 877.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 15. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Keine Erhöhung der Matrikularbeiträge.

Σ Berlin, 13. Dezember. Der Etatsentwurf der Regierung pro 1875 sieht eine Erhöhung der Matrikularbeiträge gegen 1874 im Betrage von 8½ Millionen Thaler vor. Es würde dies einer Erhöhung im Betrage von etwa 40 Prozent gleichkommen. Durch Abstriche der Budgetkommission an den Ausgabe-Etats, deren Genehmigung seitens des Reichstages außer Zweifel steht, ist das Deckungsbedürfniß um ca. 2 Millionen Thaler herabgemindert worden. Man hat nämlich den ordentlichen Militäretat um eine halbe Million Thlr. herabgemindert, 800,000 Thaler des Extraordinariums der Militärverwaltung auf einen besonderen norddeutschen Fonds übernommen und den Etat der Marineverwaltung durch Absetzung der für 5 neue Seeartillerie-Kompagnien geforderten Summen ermäßigt. Hiernach konnte also nur noch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge um etwa 6½ Millionen Thaler in Frage kommen. Bekanntlich war schon bei der ersten Lesung des Etats die Fortschrittspartei gegen die Erhöhung der Matrikularbeiträge aufgetreten. Sie machte den Vorschlag, die entsprechende Summe entweder aus den Ueberschüssen des Jahres 1874 oder durch eine höhere, der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern zu decken. Der Vorschlag fand lebhaften Widerspruch bei der Regierung und bei den nationalliberalen Abgeordneten Miquel, Grumbrecht und von Benda. Miquel sah darin sogar eine Verfassungsverletzung, insofern die Verfassung, wo sie auf Ueberschüsse der Vorjahre verweise, damit Jahre meine, welche bei der Etatsaufstellung schon abgeschlossen seien. Offenbar ist aber der Ausdruck Vorjahr nur auf das Etatsjahr zu beziehen. Grumbrecht und Benda erblickten in dem Umstand, daß man pro 1875 neben den Ueberschüssen des Jahres 1873 noch einen Theil der Ueberschüsse des Jahres 1874 heranziehe, den Anfang einer in den Abgrund führenden Finanzpolitik. Der Abg. Lasker dagegen nahm dem Vorschlage der Fortschrittspartei gegenüber zwar eine reservirte, aber doch im Ganzen zustimmende Haltung ein. Inzwischen hat im Laufe der Session der Vorschlag innerhalb der nationalliberalen Partei mehr und mehr Freunde gewonnen. Die Vertreter der Mittelstaaten und Kleinstaaten, welche vor ihren Wählern über die drückenden und ungerechten Matrikularbeiträge so lebhaft Beschwerde führen, wären in eine eigenthümliche Lage gerathen, wenn sie gegen das vorgeschlagene Mittel der Erleichterung gestimmt hätten. Für Baiern würde dem Vernehmen nach die Erhöhung der Matrikularbeiträge sofort eine Steuererhöhung nach sich gezogen haben, was auf [illegible] dort bei den bevorstehenden Landtagswahlen nicht gerade von der vortheilhaftesten Wirkung gewesen wäre. Dazu verspricht das Jahr 1875 auch nach dem letzten Monatsabschlusse (pro Oktober) dem Reiche einen Ueberschuß von mehr als 15 Millionen Thlr., so daß nach Einstellung eines Betrages von 6½ Millionen Thlr. daraus in dem Etat pro 1875 noch immer mindestens 9 Millionen Thlr. für 1876 verfügbar bleiben. Außer diesen 9 Millionen würde das Jahr 1876 dann noch den Ueberschuß, welchen das Jahr 1875 bei der niedrigen Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsteuern im Etat mit Sicherheit in Aussicht stellt, zur Verfügung haben.

Es ist überhaupt als ein Gewinn zu erachten, wenn man bei Verwendung der Ueberschüsse der Vorjahre um ein Jahr vorrückt, damit die verfügbaren Bestände in den Händen der Reichsregierung vermindert werden und die gesammte Finanzwirthschaft mehr an den wirklichen Zustand des Finanzjahres sich anschließt, als auf entfernter liegende Perioden gegründet wird. Eine die Ansammlung neuer Bestände übersteigende Aufzehrung von Beständen im Jahre 1875 rechtfertigt sich aus der besonderen Steigerung der laufenden Ausgaben, welche sich für dieses Jahr aus dem Zusammenwirken mehrerer Umstände, insbesondere bei der Militärverwaltung ergiebt. Im Jahr 1876 wird ein beträchtlicher Theil dieser Mehrausgaben aus den sich inzwischen ergebenden Mehreinnahmen der Zölle und Verbrauchssteuern gedeckt werden. Reichen diese Mehreinnahmen und die dann verfügbaren Ueberschüsse der Vorjahre noch nicht aus, die Bilanz herzustellen, so ist es noch immer an der Zeit, die Matrikularbeiträge zu erhöhen. Dieselben jetzt erhöhen, nur um die Ueberschüsse des Jahres 1874 unangetastet in das Jahr 1876 hinüberzuführen, heißt die Einnahmen vor den Ausgaben erhöhen, fordert die Militärverwaltung von vornherein zu weiteren Ausgabeerhöhungen für das Jahr 1876 heraus. Diese Gesichtspunkte waren es im Großen und Ganzen, welche die Budget-Kommission am Freitag Abend veranlaßte, mit 12 gegen 6 Stimmen die Erhöhung der Matrikularbeiträge gegen das Jahr 1874 abzulehnen und die Bilanz im Haushalt pro 1875 durch Anweisung auf einen Theil der Ueberschüsse des Jahres 1874 herzustellen. Das Stimmverhältniß in der Kommission sichert dem Antrag eine große Mehrheit im Plenum. Gegen den Vorschlag stimmte nur der konservative Vertreter, der freikonservative Fürst Hohenlohe-Langenburg und der rechte Flügel der Nationalliberalen (Benda, Miquel, Grumbrecht, Stephani), für den Vorschlag außer Fortschrittspartei und Zentrum, die Nationalliberalen, Bennigsen, Völck, Rickert, Friedrich und der freikonservative Abgeordnete Lucius.

Der Regierungs-Kommissar Michaelis erklärte, daß im Bundesrath die Abneigung gegen den Vorschlag nicht allzu groß sei. Somit wird der Antrag auch von Seiten des Reichskanzleramts auf ernsthaften Widerstand nicht mehr stoßen. Höchstens wird man von dieser Seite noch versuchen, die Matrikularbeiträge um denjenigen Betrag zu erhöhen, welcher auf Süddeutschland fällt als Aequivalent für den erhöhten Einnahmebetrag Norddeutschlands aus der Bier- und Branntweinsteuer. Die Erklärung des Regierungskommissars, daß gegenüber der vorhandenen Abneigung, die Matrikularbeiträge zu erhöhen, der Regierung nichts übrig bleiben werde, als im nächsten Jahr eine neue Reichssteuer in Vorschlag zu bringen, verfehlte jeglichen Eindruck in der Kommission. In Bezug auf neue Reichssteuern wird sich der Reichstag mindestens ebenso kritisch verhalten, wie in Bezug auf die vorgeschlagene Erhöhung der Matrikularbeiträge.

Anläßlich des von uns der „Voss. Z." entlehnten Artikels über den Antrag der polnischen Fraktion im Reichstage, welchen wir zum Beweise anführten, wie die polnische Sache auch bei der Fortschrittspartei an Sympathie verloren hat, schreibt der „Dziennik Poznański":

Die Posener Zeitung irrt, wenn sie glaubt, daß der Artikel des fortschrittlichen Organs für die Polen eine Ueberraschung ist, oder daß die Polen je auf die andauernden Sympathien dieser Partei gerechnet haben. Wenn solche früher zur Zeit Waldecks und Jacoby's existirten, so sind sie schnell geschwunden und haben einem Hasse Platz gemacht, von welchem alle deutschen Parteien ohne Ausnahme gegen uns erfüllt sind. Die Geschichte der letzten Parlamente hat die Polen davon klar überzeugt, denn auch aus dem Schooße der Fortschrittspartei wurden Stimmen laut: werdet Preußen, werdet Deutsche, höret auf an eure Nationalität zu denken.

Unsere Behauptung, daß die polnische Sache noch bis vor Kurzem (p. p. 1863) den Sympathien unserer Fortschrittspartei begegnete, wird durch den „Dziennik" bestätigt. Der „Dziennik" untersucht nicht, wer an dieser Veränderung Schuld ist, er scheint das Urtheil ohne eine gewissenhafte Untersuchung fällen zu wollen — natürlich zu Ungunsten seiner Gegner, die aus unerklärlichen Gründen plötzlich durch Haß geblendet worden sind. Es ist eigenthümlich, daß sich der „Dziennik", obwohl masculini generis, eine politische Gegnerschaft nicht ohne leidenschaftlichen Haß denken kann. Als ob alle Politiker sich (gleich den Frauen!) durch Gefühle anstatt von Prinzipien und Interessen leiten ließen.

Die „Kreuzztg." bringt wieder einen jener Brandartikel, welcher von der maßlosen Erbitterung, aber auch Ueberhebung Zeugniß ablegt, welche in gewissen Kreisen der evangelischen Geistlichkeit gegen den Oberkirchenrath herrscht. Der gegen die jüngste von uns mitgetheilte Ansprache des Oberkirchenraths an die evangelischen Geistlichen vom 25. November gerichtete Aufsatz schließt mit folgenden, durch fette Schrift hervorgehobenen Worten:

„Wir klagen den evangel. Ober-Kirchenrath vor Gott und Menschen an, das Wort Gottes gebrochen zu haben. Wir klagen ihn insbesondere noch dessen an, daß er es ist, welcher den Fortbestand der evangelischen Landeskirche, den Bestand der evangelischen Union gefährdet durch Maßnahmen, welche von keinem in Gottes Wort ruhenden evangelischen Gewissen respektirt werden können! Aber wir klagen ihn auch an, daß er sich vergangen hat gegen die königliche Autorität und sind der Meinung, daß seine Ungiltigkeits-Erklärung der königlichen Ordres nicht zu Recht besteht."

Diese Sprache stellt sich, wie man sieht, ebenbürtig den Lästerungen der ultramontanen Presse an die Seite und sie soll offenbar die Antwort auf die vom Oberkirchenrath gegen die widersetzlichen Geistlichen erlassenen Disziplinarmaßregeln sein. Wenn es zu deren Begründung noch eines Beweises bedürfte, so liefern ihn Worte, wie die obigen. Worauf wir noch besonders aufmerksam machen wollen, ist die Ueberschrift des Artikels der „Kreuzzeitung": „Von einem Unions-Theologen." Da hat der Oberkirchenrath ein Exemplar jener Anhänger der sogenannten „positiven Union" vor sich, auf welche die neuen Pläne für den Aufbau der evangelischen Kirchenverfassung gestützt werden sollen! — Zum Verständniß obiger Worte bemerken wir übrigens, daß der Oberkirchenrath „das Wort Gottes gebrochen haben soll", weil er in seinem Erlaß darauf aufmerksam gemacht hat, daß auch bei der Wiedertrauung Geschiedener nach vollzogener Civilehe die Geistlichen fortan nur mit „giltig geschlossenen Ehen" zu thun haben würden: und gegen „die königliche Autorität soll sich der Oberkirchenrath verfehlt haben", weil er behauptet, daß die königlichen Erlasse vom 30. Januar 1846 und 10. Februar 1859 wegen der Zulässigkeit der Weigerung Geistlicher, mit nichtschriftmäßigen Gründen geschiedene Ehegatten zu trauen, durch das Civilehegesetz außer Kraft getreten seien. Gerade am letzten Punkte tritt die ganze Frivolität der gegen den Oberkirchenrath erhobenen Anklage hervor. Dieselbe übergeht mit Stillschweigen, daß auch das Civilehegesetz die Unterschrift des Königs trägt und daß es also in der That der König selbst gewesen ist, welcher durch Genehmigung jenes Gesetzes die damit unvereinbaren königlichen Kabinetsordres aus früherer Zeit außer Kraft gesetzt hat. Es ist eine Impietät gegen den König, bemerkt die „Nat.-Ztg.", welcher sich ein Theil der evangelischen Geistlichkeit genau wie die ultramontane römische Geistlichkeit schuldig macht, wenn sie Se. Majestät vor der öffentlichen Meinung mit sich selbst in Widerspruch zu setzen bemüht ist, indem sie den Gegensatz von landesgesetzlichen Anordnungen mit solchen behauptet, welche früher vom Könige als praecipuum membrum der evangelischen Kirche und als Inhaber des evangelischen Kirchenregiments ergangen waren.

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. Dezember. Die Telegraphen-Verwaltung hat bisher nicht ohne Zuschüsse Seitens des Reiches bestehen können und deshalb vielfache Versuche gemacht, die ihr obliegenden Ausgaben möglichst zu verringern. Von einem größeren Erfolge scheint der jetzt angestellte Versuch des telegraphischen Gegensprechens begleitet zu sein. Es handelt sich hierbei darum, gleichzeitig denselben Draht von beiden Endpunkten aus zu benutzen. Der Versuch ist jetzt seit 6 Wochen auf der Berlin-Frankfurter Telegraphenlinie im Gange und hat zu Resultaten geführt, welche erwarten lassen, daß das Gegensprechen allgemein angewendet werden kann. Der Versuch soll nun auch auf die Linie Berlin-Hamburg ausgedehnt werden. Nach dem bisherigen Verfahren können mit dem Morse'schen Apparate stündlich ungefähr 25 Depeschen von je 20 Wörtern auf einem Drahte befördert werden. Bei den jetzigen Versuchen des Gegensprechens ist man dahin gelangt, daß auf einem Drahte pro Stunde durchschnittlich wenigstens 40 Depeschen expedirt werden können. Man kann es für wahrscheinlich halten, daß diese Zahl schließlich bis auf 50 gebracht wird. Der Vortheil bei dem Verfahren des Gegensprechens liegt einfach darin, daß an Leitungen gespart werden kann und ein Kapital für neue Leitungs-Drähte auf eine Reihe von Jahren nicht verwendet zu werden braucht. Jedoch ist der Vortheil ein bedeutender, da auch dann, wenn wieder alle Drähte einer Linie durch den telegraphischen Verkehr besetzt sind, nur die Hälfte neuer Leitungs-Anlagen erforderlich sein wird als unter den jetzigen Verhältnissen. Je größer die Zahl der Leitungen auf einer Linie wird, je fester muß der Bau der Stangen werden, an welchem die Drähte zu befestigen sind. Bewährt sich also das System des Gegensprechens völlig und wird es eingeführt, so würde auch eine umfangreiche Ersparniß an Stangen-Material eintreten, die um so beachtenswerther ist, als die Aufstellung der Stangen mit allen Nebenausgaben sehr kostspielig ist. An Beamtenkräften kann bei dem Gegensprechen nicht gespart werden, da jede Depesche dieselbe Arbeitskraft wie jetzt in Anspruch nimmt. Die Annahme, daß auch der Reichshaushalts-Etat erst nach Neujahr festgestellt werden solle, findet in den Reichstagskreisen selbst entschiedenen Widerspruch. Das Streben des Präsidiums namentlich bleibt darauf gerichtet, den Etat verfassungsmäßig vor Schluß des Jahres festzustellen. — Der bekannte Geograph Dr. Kiepert ist neben seiner Stellung an der Universität auch technisches Mitglied des statistischen Bureaus für Topographie. In Folge seiner neueren Beförderung zum odentlichen Professor und der dadurch erweiterten Thätigkeit an der Universität hat er beantragt, von seiner Nebenstellung entlassen zu werden. — Von verschiedenen Seiten ist über die mißbräuchliche Anwendung der Dampfpfeife der Lokomotiven, namentlich beim Rangiren der Züge auf den innerhalb der Ortschaften belegenen Bahnhöfen Klage geführt worden. Zur Beseitigung dieses Mißbrauchs empfiehlt sich in erster Reihe, die lediglich zum Rangiren dienenden Maschinen mit solchen Signalpfeifen zu versehen, deren Intensivität nur gerade hinreicht, um den mit den Rangir-Operationen beschäftigten Beamten und Arbeitern vollkommen verständlich zu sein. Auch erscheint es als thunlich, daß die Rangir-Signale, wie es z. B. in Cöln geschieht, mittelst eines Horns statt mit der Dampfpfeife gegeben werden. Der Handels-Minister hat nun die Eisenbahn-Direktionen und Kommissariate angewiesen, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und etwaige Vorschläge in dieser Richtung zu machen.

Σ **Berlin**, 13. Dezember. Die Budgetkommission hat inzwischen auch die Berathung des Marineetats bis auf einen die zweite Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven betreffenden Posten beendigt. Im Allgemeinen verhielten sich die in der Kommission den Ausschlag gebenden Nationalliberalen der Marineverwaltung gegenüber kritischer, als gegen die Militärverwaltung. Abgesetzt sind die Kosten der Vermehrung der Seeartillerie um 5 Compagnien, sodann 300,000 Mark bei übertragbaren Fonds, 600,000 M. von den für den Bau von Arbeiterwohnungen in Wilhelmshaven angesetzten Summen, 300,000 M. für einen Exerzierplatz in Wilhelmshaven und einige kleinere Beträge. Mit der Absetzung des Exerzierplatzes wollte man Minister v. Stosch einen deutlichen Wink geben, daß man seine Neigung, die Matrosen gleich Landsoldaten mit Exerzieren und Griffemachen zu beschäftigen, nicht billigen könne. Die Summe für Arbeiterwohnungen wurde ermäßigt, weil bereits 346 Arbeiterwohnungen 1873 und 1874 erbaut sind. Zugleich bestimmte die Kommission, daß fortan nicht wie bisher Wohnungskasernen, sondern kleine Häuser für höchstens 2 Familien zu erbauen seien. Auch solle es zulässig sein, Bauprämien zu zahlen, statt lediglich auf fiskalische Rechnung zu bauen. Ueberhaupt bestellte die Kommission für das nächste Jahr eine ausführliche Denkschrift über die Kolonisations- und Wohnungsverhältnisse in Wilhelmshaven. Minister v. Stosch gab gelegentlich die Erklärung ab, daß das letzte der seit den Kriegszeiten in der Nordsee noch umhervagirenden Torpedos inzwischen aufgefangen sei. — Die Debatte über den Militär-Etat im Plenum wird die letzten Besorgnisse der Regierung vor einem entschlossenen Gebrauch des nach Erlaß des Militär-Gesetzes noch übrigen Budgetrechts von Seiten der Majorität zerstreut haben. Die sieben Offiziersstellen (Kommandant von Altona und sechs Garde du Corps-Offiziere), welche die Majorität der Budgetkommission als künftig wegfallend bezeichnet hatte, wurden aus der Aussterbekolonne in den ordentlichen Etat wieder zurückversetzt, so daß jetzt alle bestehenden und auch die 150 neu auf den Etat gebrachten Offiziersstellen bewilligt sind. Auch dahin wurden die Kommissionsbeschlüsse abgeändert, daß man von der beabsichtigten Ausgleichung der höheren Löhnungen bei einigen Garderegimentern Abstand nahm und auch diesen die allgemeine Löhnungserhöhung um 6 Pf. pro Mann zu den bisherigen zusprach. Die Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse in allen von der Regierung bekämpften Punkten zeigte, daß alle etwaigen, über die Kommissionsanträge hinausgehenden Anträge der Fortschrittspartei vollständig aussichtslos gewesen wären. So deutlich wie am Freitage sind freilich die persönlichen Wünsche des Kaisers wohl noch niemals in den Reichstagsverhandlungen zur Sprache gebracht worden. Bemerkenswerth ist, daß bei den beiden Abstimmungen über die Garde ein Theil der preußischen Klerikalen einen Frontwechsel vollzog und für die Regierung stimmte. Ob hierbei persönliche Ueberzeugung oder Fraktionstaktik im Spiele war, sei dahingestellt. Für die sechs Rittmeister stimmte die nationalliberale Partei geschlossen, in

der Löhnungsfrage dagegen stimmte der linke Flügel mit der Fortschrittspartei und Kommission.

— Freiherr v. Varnbüler hatte bei seiner im Reichstage gehaltenen Rede keinen Zeitpunkt genannt, wann die von ihm angeführte Konversation mit dem päpstlichen Nuntius **Meglia** stattgehabt habe. Wie die „Post" hört, ist diese Unterredung im Jahre 1868 geführt worden und wird der würtembergische Legationsrath v. Baur als derjenige Diplomat genannt, mit welchem sie geschehen ist. Herr Meglia stellt es freilich in Abrede, eine Aeußerung wie die: „Uns kann nur noch eine Revolution helfen" gethan zu haben. Die „Nat.-Ztg." erfährt aus sicherer Quelle aus Paris, daß Meglia auf eine bezügliche Anfrage erwidert hat: „Ich weiß mich durchaus nicht zu erinnern, eine ähnliche Aeußerung, wie sie der würtembergische Geschäftsträger berichtet hat, gethan zu haben, ich werde mich übrigens auf keine Erwiderung einlassen." Hierzu wird der „Augsb. Abdztg." aus München geschrieben:

Das Dementi, welches Meglia in Paris den Mittheilungen des Fürsten Bismarck und des Freiherrn v. Varnbüler im Reichstage entgegengesetzt, wird in Deutschland überall nach seinem Werthe gewürdigt werden. Die Glaubwürdigkeit eines Sendlings der Jesuiten gegenüber den Behauptungen deutscher Ehrenmänner kann nirgends gering genug geschätzt werden. Zumal hier in München, wo man den turbulenten Charakter und das **fanatische Wesen** des Nuntius Meglia nur zu genau kennt, ist **Niemand zweifelhaft**, daß die Aeußerung: Uns kann nichts helfen, als die Revolution! wirklich gefallen und deren jetzige Ableugnung nichts Anderes ist als die Ausführung des jesuitischen Grundsatzes: Si fecisti nega!

— [**Zum Prozeß Arnim.**] Mit Bezug auf die Erwähnung seines Namens in der Anklageschrift erklärt Herr v. **Kahlden** im „Sporn", daß er weder direkt noch indirekt zu der im „Echo du Parlement" verbreiteten, angeblich von einem pariser Blatt ihm untergeschobenen Nachricht, daß Graf Harry Arnim seine Demission verlangt habe, in irgend welcher Beziehung gestanden habe. Wie es heißt, wird Herr von **Holtzendorff** in seinem Plaidoyer besonders die allgemeinen politischen Fragen, welche der Anklage zu Grunde liegen, und für welche er vom Staatsanwalt als Autorität angeführt ist, erörtern und beabsichtigt sodann seine Vertheidigungsrede in einer besonderen Broschüre zu veröffentlichen. Feldmarschall v. **Manteuffel** soll am Freitag Abend in seiner Hotelwohnung in der Affaire Arnim zeugeneidlich vernommen worden sein. Uebrigens ist es nicht unbemerkt geblieben, schreibt die „Trib.", daß Feldmarschall v. Manteuffel in der Freitags Sitzung des Reichstags erschien und in der Hofloge Platz nahm. Kaum hatte Fürst Bismarck Herrn v. Manteuffel bemerkt, als er sich zu diesem in die Loge begab und mit ihm in einer auffällig bemerkbar höchst liebenswürdigen und zuvorkommenden Weise unterhielt. Fürst Bismarck weilte ungefähr 10 Minuten bei Herrn v. Manteuffel und verabschiedete sich von ihm auf das Herzlichste. — Der **Kronprinz** läßt sich täglich über den Verlauf des Arnim'schen Prozesses Vortrag halten. Der Kammerherr Graf zu Eulenburg wohnt zu dem Zwecke den Verhandlungen bei. Derselbe kommt des Morgens in einer prinzlichen Equipage beim Kriminalgericht vorgefahren und wird Abends in einer solchen wieder abgeholt.

— Der Unter-Redakteur der „Lübecker Ztg.", Pederzani, ist, wie die „Lübecker Nachrichten" mittheilen, am 8. Dezember vom Stadt- und Landgericht zu Lübeck wegen **Nachdrucks** zweier bei O. Janke in Berlin erschienener Romane von Jokai bezw Wichert — ein Fall, der schon auf dem diesjährigen Journalistentage zu Baden Baden zur Sprache kam — zu einer Geldstrafe von 10 Thlr. und 30 Thlr. Entschädigung an Janke verurtheilt worden.

— Das neueste „**Justiz-Ministerialblatt**" enthält folgende Personal-Veränderungen: Der Geh. Justizrath und vortr. Rath Nebe-Pflugstädt ist zum Geh. Ober-Justizrath ernannt. Den Kammergerichtsräthen Leonhardt und Preiner ist der Charakter als Geh. Justizrath verliehen. Der Kammergerichtsrath Schülte ist gestorben. Dem Obergerichtsrath v. Gruben in Meppen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pens. zum 1. März 1875 ertheilt. Dem Friedensrichter Petry in Völklingen ist eine etatsm. Richterstelle bei dem Landger. in Elberfeld verl. Dem Kreisr. Pape in Königshütte ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste zum 1. Jan. 1875 ertheilt. Die Versetzung des Kreisrichters Chemnitz von Salzwedel nach Clötze ist auf seinen Antrag zurückgenommen. Der Amtsrichter Rheder in Gettorf ist gestorben. Zu Kreisrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assess.: Augustin bei dem Kreisger. in Rothenburg O.-L., Stüber bei dem Kreisger. in Gardelegen, mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Clötze, und Holdheim bei dem Kreisger. in Ortelsburg. Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Ger.-Ass. Wankel bei dem Amtsger. in Eiterfeld, und Fenner bei dem Amtsger. in Fronhausen. Von den bei den Kreisger. in Wittstock, Frankfurt a. d. O., Landsberg a. d. W. und Neumarkt, sowie bei der Ger.-Kommiss. in Schönfließ vakanten fünf Richterstellen sind vom 1. Januar 1875 ab drei auf das hiesige Kreisger., je eine auf die zu demselben gehörige Ger.-Kommission in Köpenick und auf das Kreisger. in Löbau übertragen. Versetzt sind: der Staatsanwalt Fischer in Colberg in gleich. Eigenschaft an das Kreisger. in Köln, der Staatsprokurator Fingerhuth in Trier in gleicher Eigenschaft an das Landger. in Elberfeld und der Staatsprokurator Klein in Elberfeld in gleicher Eigenschaft an das Landger. in Trier. Der Stadt- und Kr.-Ger.-Rath Laue in Danzig ist zum Staatsanwalt bei dem Kreisger. zu Stargard i. P., und der Ger.-Ass. Dr. Klencker zum Staatsanwaltsschafts-Geh bei der Staatsanwaltschaft des Kreis-Ger. in Tilsit ernannt. Dem Adv. und Notar Niemann in Sögel ist der Charakter als Justizrath verliehen. Dem Rechtsanwalt und Notar v. Paschkowski in Cappeln ist die Erlaubniß ertheilt, seinen Wohnsitz nach Tondern zurück zu verlegen Der Rechtsanwalt und Notar Wiener in Spremberg ist gestorben. — Zu Assessoren sind ernannt: die Ref. Flenck, Dr. jur. Wentzel und Dr. Sieffert im Bez. des Kammerger., Thielmann und Wendriner im Bezirk des Appellationsger. zu Breslau, Sauer und Karl August Bernhard Dyckerhoff im Bez. des Appellationsger. zu Münster und Anacker im Bezirk des Appellationsger. zu Kassel.

— Der „St.-Anz." Nr. 292 publizirt die Verordnung, betreffend die den Medizinalbeamten zu gewährende **Fuhrkostenvergütung** vom 4. November 1874, wonach für einzelne Ortschaften den Medizinalbeamten bei den an ihrem Wohnorte oder in einer Entfernung von nicht mehr als einer Fünftelmeile von demselben auf Veranlassung einer Gerichtsbehörde oder eines Beamten der Staatsanwaltschaft vorzunehmenden Geschäften die verauslagten Fuhrkosten erstattet werden können, sowie den Vertrag zwischen dem deutschen Kaiser und dem Herzoge von Anhalt wegen Uebertragung der Leitung der **Auseinandersetzungs-Geschäfte** (Separationen und Ablösungen) auf die königlich preußischen Auseinandersetzungsbehörden vom 18 September 1874.

Görlitz, 11 Dezember. Die hiesigen städtischen Behörden haben heute die Absendung einer **Petition** an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher darauf angetragen wird, dasselbe wolle dahin wirken, daß die Verpflichtung des Staates zu mindestens gleichmäßiger Theilnahme mit den Kommunen an den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten, insbesondere der Gymnasien und Realschulen erster Ordnung alsbald gesetzlich festgestellt und demgemäß die hierzu erforderliche Summe auf den nächstjährigen Etat gesetzt werde.

Oesterreich.

Wien, 12. Dezember. In Betreff der **sozialen Lage** der Hauptstadt bemerkt die „Deutsche Zeitung":

„Nach einer glaubwürdig erscheinenden Meldung eines auswärtigen Blattes hat sich der Polizeipräsident von Wien veranlaßt gefunden, ein ausführliches Memorandum über die soziale Situation der Hauptstadt, sowie über die Stimmung der Bevölkerung angesichts der täglich drückender werdenden Nothlage auszuarbeiten, um es dem Kaiser mitzutheilen. Günstige Wahrnehmungen können heutzutage kaum gemacht werden. Im Gegentheil ist die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in Folge der stets zunehmenden Erwerbslosigkeit in hohem Grade verstimmt. Besonders herrscht in den Arbeiterkreisen Wiens eine tiefe Verstimmung, die durch die Arbeitslosigkeit und Verarmung hervorgerufen wird Die Arbeiterentlassungen haben in den letzten Tagen wieder größere Dimensionen angenommen, und diese fallen um so mehr ins Gewicht, als die trüben Zeitverhältnisse eine Vertheilung der disponiblen Arbeitskräfte nach den Provinzen unmöglich machen. Ein grelles Bild der Situation in den Arbeiterkreisen liefern die massenhaften Exekutionen ärmlicher Hauswirthschaften in Folge überhand nehmender Verschuldung. Dabei hält in einzelnen dichtbevölkerten Vororten Wiens bereits das blasse Gespenst des Hungers seinen Umzug, und die rauhe und nasse Witterung, die seit einigen Tagen eingetreten ist, drückt deshalb doppelt schwer auf die Gemüther. Wenn es daher wahr ist, daß Hofrath von Marx das erwähnte für den Monarchen bestimmte Memorandum abgefaßt hat, so dürfte er zweifelsohne einem Auftrage des Freiherrn v. Lasser nachgekommen sein, und es wäre wünschenswerth, daß dasselbe eine wahrheitsgetreue Schilderung enthalte, da eine Schönfärberei nach Art unserer Offiziösen kaum geeignet ist, die Mißstände zu lindern."

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Die „République Française" vertheidigt **Garibaldi** gegen die Angriffe des Perrot'schen Berichts (vergl. Nr. 865 der Posener Zeitung unter Tagesübersicht), der den italienischen General als eine Art von Bazaine darstellt. Das Gambetta'sche Organ nennt das Auftreten des Berichterstatters und der Kommission ein unwürdiges, findet, daß man nie hätte vergessen dürfen, daß Garibaldi Frankreich, als es sich im höchsten Unglück befunden, zu Hilfe geeilt sei, und kündigt an, daß alle Anklagen des Berichts schlagend widerlegt werden würden. Schließlich tröstet sich die „République Française" darüber, daß Garibaldi, welcher nach dem Kriege nicht allein in Paris, sondern auch in der Cote d'or, die ihn am Werke gesehen, zum Volksvertreter gewählt worden, Frankreich kenne und dieses nicht mit denen verwechseln werde, welche vor nichts zurückschrecken, um ihrem Haß und ihrem Groll Befriedigung zu verschaffen. Von den übrigen Blättern ist bis jetzt keines für Garibaldi eingetreten; im Gegentheil stößt der größte Theil in den Ton ein, welchen Herr Perrot angeschlagen. Man kann deshalb wohl annehmen, daß der italienische General und seine Landsleute nicht sehr erbaut sein werden.

Tagesübersicht.

Posen, 14. Dezember.

Das Interesse, womit man dem **Prozeß Arnim** entgegensah, ist unerwartet von der Person des Angeklagten und seiner Sache ab und nach einer andern Seite hin gelenkt worden. Der Prozeß hat uns zu Mitwissern einer Menge von **diplomatischen Geheimnissen** gemacht, die sonst nur den Augen und Ohren weniger Bevorzugter, erschlossen sind. Wir befinden uns da plötzlich einem diplomatischen Aktenbuche gegenüber, das in dieser Vollständigkeit und Wahrheitstreue noch keinem Parlamente der Welt vorgelegt worden ist. Wie oft hat man in unserem Reichstage von verschiedenen Seiten den Versuch gemacht, die Reichsregierung gerade auf diesem Gebiete der auswärtigen Politik zu interpelliren und sie zu Enthüllungen zu provociren, die, wie man sicher voraussetzen zu können meinte, zur Aufdeckung eines hassenswerthen Intriguenspiels führen müßten. Diese Enthüllungen sind jenen Parteien nunmehr geworden, und zwar vollständiger, eingehender und umfangreicher, wie ihre kühnste Phantasie sie sich je nur zu machen vermochte Das Auswärtige Amt brauchte die Veröffentlichung der zur Verlesung gekommenen Aktenstücke wahrlich nicht zu scheuen. Jeder in denselben niedergelegte Satz beweist von Neuem, daß sich die Leitung unserer auswärtigen Politik in voller Uebereinstimmung mit den nach Außen hingegebenen Instruktionen befindet und daß man überall der Winkelzüge entbehren und ein offenes Vorgehen befolgen zu können glaubt. Die Aktenstücke beschäftigen sich selbstverständlich vorzugsweise mit der Lage Frankreichs und werden daher auch ganz besonders in diesem Lande ihre vielfache und nicht ungerechtfertigte Kommentirung finden. Die Streiflichter, welche sie auf die übrigen Staaten werfen, stehen mit der Situation in Frankreich in enger Beziehung, und die uns befreundeten Staaten werden aus den Aktenstücken von Neuem erkennen, daß Deutschland keine weiteren Ziele verfolgt, als seine gewonnene Lage zu konsolidiren und etwaige unberechtigte Angriffe, sie mögen von einer Seite kommen, von welcher sie wollen, gebührend zurückzuweisen. Selbst was den delikatesten Punkt der Politik des Reiches betrifft, das Verhältniß zu **Rußland**, so ist in der intimen Korrespondenz, die zur Veröffentlichung gekommen ist, auch nicht das Geringste enthalten, was zu einer Verstimmung Anlaß geben könnte. Im Gegentheil die freimüthige und vertrauensvolle Weise, in welcher die sympathischen Gesinnungen des russischen Gesandten in Paris, des Fürsten Orloff, durch das auswärtige Amt des Reiches anerkannt werden, wäre ein Kunststück von dem höchsten diplomatischen Werth, wenn sie nicht das einfache Ergebniß einer offenen und vorurtheilslosen Behandlung der Dinge wäre. Es ist ja bekannt, mit welchem Eifer die französische Presse bestrebt war, aus dem Fürsten Orloff einen Bundesgenossen für französischen Haß gegen Deutschland zu machen und mit welchen Hoffnungen man sich grade diesem Manne gegenüber schmeichelte. Diesen und anderen Insinuationen hat sich der Reichskanzler vollständig unzugänglich gezeigt.

Unsere Leser werden sich noch der leidenschaftlichen Sprache erinnern, mit welcher die **österreichischen** Blätter den Fürsten Bismarck, die deutsche Regierung, die Justiz und die Regierungsfreundliche Presse angriffen, als Graf **Arnim** verhaftet wurde. Die Hitze steigerte sich dermaßen, daß die „Nordd. Allg. Z." den Auftrag erhielt, einen „kalten Wasserstrahl" nach Wien zu senden. Heut, ob nur unter dem Eindrucke der öffentlichen Verhandlung oder auch dem entschiedenen Winke österreichischer Regierungsmänner folgend, bleibe dahingestellt, fängt ein Theil der Presse an, sich zu anderen Glaubenssätzen zu bekehren. Die „N. Fr. Presse" macht im Leitartikel ihrer Sonntagnummer eine vollständige Schwenkung. Der „schön menschliche Zug", sich der Unterdrückten gegen die Mächtigen anzunehmen, welcher sich in den menschlich ungerechtesten Schmähungen gegen Alle erging, welche verlangten, man möge doch ruhig das Urtheil des Gerichts abwarten, ist nun dem wiener Blatte abhanden gekommen, es spricht nicht mehr von lettres de cache und Bastille, sondern hat auf einmal recht vernünftige Gedanken bekommen. Sie findet zwar den Ton, in welchem Bismarck zu seinem „Divisionär" sprach, schroff aber nicht ungerecht, denn des Botschafters „Haltung war in jeder Beziehung tadelnswerth". Schien ihm die Politik Bismarcks verkehrt, so konnte er ja jede Stunde seinen Abschied nehmen; so lange er auf seinem Posten blieb, hatte er die Verpflichtung den Vorschriften des Reichskanzlers zu entsprechen, meint das Blatt, während es früher geneigt schien, ein solches Verhalten als Kadavergehorsam zu verpönen. Der Schluß dieses Bekehrungsartikels lautet:

Merkwürdig ist es nun, zu sehen, worin eigentlich der Zwiespalt zwischen Bismarck und Arnim in der Beurtheilung französischer Zustände beruhte. Mit dem großen Blicke, der den Reichskanzler auszeichnet und ihn in entscheidenden Fragen alle Vorurtheile beiseite setzen läßt, hatte Bismarck im Momente des Friedensschlusses mit Frankreich erkannt, daß die Fortdauer der Republik in diesem Lande ein entschiedener Vortheil für Deutschland sei. Er sagte sich, daß ein republikanisches Frankreich erstens leichter Frieden halten und zweitens viel schwerer Bündnisse finden werde, als ein monarchisches. Thiers' Regierung schien ihm die beste, weil gemäßigteste, und er hielt es daher für ein Interesse der deutschen Politik, die Republik und Thiers zu unterstützen. Daß ihn hiebei weder Vorliebe für das republikanische Prinzip, noch zarte Fürsorge für Frankreichs Wohl leiteten, versteht sich von selbst. In seiner Instruktion an Arnim sagt er nicht ohne boshafte Ironie: „Ich bin überzeugt, daß kein Franzose jemals auf den Gedanken kommen würde, uns wieder zu den Wohlthaten einer Monarchie zu verhelfen, wenn Gott über uns das Elend einer republikanischen Anarchie verhängt hätte. Die Bethätigung derartiger wohlwollender Theilnahme für die Geschicke feindlicher Nachbarländer ist eine wesentliche deutsche Eigenthümlichkeit." Daß die Monarchie eine Wohlthat und die Republik das Elend bedeute, ist eine offizielle Phrase. Sie ändert nichts an dem feinen staatsmännischen Geiste, in dem Bismarck gerade in dieser Instruktion das System der deutschen Politik gegen Frankreich entwickelt, um dem Botschafter seine Aufgabe genau vorzuzeichnen.

Graf Arnim fand jedoch diese gebundene Marschroute nicht nach seinem Geschmacke, sondern handelte nach seinen eigenen Ansichten. Dieselben gipfeln offenbar in der Ueberzeugung, es gebe auf Erden nichts Schrecklicheres als eine Republik, und ein anständiger Diplomat, den das Unglück getroffen, sein Vaterland bei der Regierung eines königlosen Staates zu vertreten, müsse nach Kräften dahin arbeiten, diesem bedauernswerthen Staate einen Monarchen zu verschaffen. In solchem beschränkten Sinne spricht und handelt er. Schon im November 1872 äußert er dem Grafen v. Saint-Vallier gegenüber, der sich als Vertreter der Versailler Regierung in Manteuffel's Hauptquartier befand, die Zustände Frankreichs seien unhaltbar, auf Thiers werde Gambetta, diesem eine zweite Kommune folgen. In den geheimen Berichten, die er nach Berlin schickt, spricht er von dem ansteckenden Einflusse der republikanischen Institutionen, von den drohenden Verbindungen zwischen den französischen und den süddeutschen Demokraten nicht wie ein Botschafter, sondern wie ein Polizei-Agent. Er sucht den Reichskanzler für die Legitimisten zu gewinnen und schildert den ruhigen, greisen Thiers als einen höchst gefährlichen Menschen. Daneben ärgert ihn die Anwesenheit der Geschäftsträger der deutschen Mittelstaaten in Paris, und er muß sich von Bismarck belehren lassen, daß die Reichsverfassung den betreffenden Regierungen das Recht eigener Vertretung im Auslande zuerkenne. Als aber französische Bischöfe in ihren Hirtenbriefen Deutschland schmähen und beleidigen, kennt er die französischen Gesetze nicht, auf Grund deren er Reklamationen erheben kann. Immer und überall sieht er demokratische Gespenster, die er in Berlin denunzirt, und schließlich zieht er sich die derbste Rüge des Fürsten Bismarck dadurch zu, daß er schreibt, „man" glaube an direkte Beziehungen zwischen Gambetta und der deutschen Regierung.

Dieser Kampf, den Kanzler und Botschafter mit einander führten, war kein persönlicher, sondern ein prinzipieller Streit. Auf der einen Seite als oberster Grundsatz das Wohlergehen Deutschlands, auf der anderen blindes Vorurtheil gegen eine Regierungsform. Der Gegensatz mußte Erbitterung erzeugen, da Bismarck's gewaltiges und in den Ereignissen begründetes Selbstbewußtsein mit Arnim's ungemessenem, fast krankhaftem Ehrgeize zusammenstieß. Hier stand der Mann des Erfolges, der Außerordentliches geleistet und vollbracht und sich jetzt genöthigt sah, sein wohlerwogenes politisches System gegen die Einwürfe eines Untergebenen zu vertheidigen; dort die unbändig aufstrebende Zukunftsgröße, die sich berufen glaubte, Bismarck zu verdrängen und bei dessen Lebzeiten das [illegible] schaft anzutreten. Einer der beiden Gegner mußte fallen, und wenn jetzt den Kleineren und Schwächeren dieses [illegible] trifft — wer will darüber staunen?

Eines aber ist uns klar: Arnim hätte einen so [illegible] fortgesetzten Widerstand gegen Bismarck weder beginnen, noch so lange aufrechthalten können, wenn er nicht auf einen Rückhalt in den allereinflußreichsten Kreisen gerechnet haben würde. Es gab nicht nur einen Botschafter Arnim, sondern eine Partei Arnim, und diese betrachtete die Dinge in Frankreich mit derselben Angst, die aus Arnims Mittheilungen heraussieht. Für diese Partei ist Bismarck ein halber, wenn nicht ein ganzer Revolutionär, und sie war es, die Arnim vorschob, um den Reichskanzler zu stürzen. Das ist es, was instinktiv alle Welt begreift, was dem Prozesse vor dem berliner Stadtgerichte eine solche Bedeutung verleiht. Wie das juristische **Urtheil** über Graf Arnim ausfallen wird, mag heute noch zweifelhaft erscheinen; **sein politisches ist gesprochen.**

Leider beginnt die **dänische** Presse wieder, wo nur immer — namentlich wenn in Frankreich deutsche Verhältnisse in mißgünstigem und feindseligem Sinne erörtert werden, — diese Stimmen zu sammeln und dadurch die öffentliche Meinung in Dänemark aufzuregen und zu beirren. So liest man im „Dagbladet" neuerdings: „Der berliner Korrespondent der „Gazette de France", dessen Briefe man in den pariser politischen Kreisen mit Aufmerksamkeit liest, berichtete unter Anderem: „Windthorst habe mit Recht bemerkt, daß Deutschland keinen Krieg mit Frankreich bekommen würde, wenn er von letzterem ausgehen solle und nicht von anderer Seite hervorgerufen würde." Und nun zitirt „Dagbladet" das weitere Raisonnement des Herrn Garcet: „Diese schicksalsschweren Worte sind so deutlich, daß ich sie nicht zu erklären brauche; aber selbst wenn ich in den Ruf kommen sollte, ein Allarmist zu sein, muß ich Ihnen doch mittheilen, daß man in den berliner Militärkreisen einen Krieg mit Frankreich zum Frühjahre als eine beinahe sichere Eventualität ansieht." Die „Nordd. Allg. Ztg." reproduzirt die Auslassungen mit folgender Bemerkung: „Wir konstatiren einfach, daß in dieser Weise die dänische Presse sich zum Echo der Deutschland feindlichen und unbegründeten Verdacht verbreitenden Stimmen macht."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Dezember.

— In Angelegenheit der **Kanalisation unserer Stadt** hat der Magistrat über das seitens des Polizeidirektoriums unter dem 5. d. M. in Aussicht gestellte **Zwangsverfahren gegen die Gemeindeverwaltung** bei der k. Regierung Beschwerde erhoben. Mit dem Fabrikbesitzer **Aird** in Berlin ist außerdem der Magistrat darüber in Unterhandlung getreten, inwieweit auf der Basis des Hobrecht'schen Kanalisationsprojektes, welches bekanntlich einen Kostenaufwand von 750,000 Thlr. (ohne Rieselfelder) erfordert, zunächst in engerem Rahmen mit einem geringeren Kostenaufwande sich die Kanalisirung Posens in der Weise werde ausführen lassen, daß später alsdann die Ausführung in weiteren Rahmen, entsprechend dem Hobrecht'schen Projekte, möglich bleibe.

r. Bei der zweiten diesjährigen **Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren**, welche in den Tagen vom 7.—12 d. hier stattfand, bestanden von 5 Kandidaten, welche sich zur Mittelschul-

Lehrerprüfung gemeldet hatten, 3; zu der Rektoratsprüfung hatten sich 2 Kandidaten, darunter ein früherer Geistlicher, gemeldet, und bestanden dieselbe.

— Wie viel Arbeit und Mühe es kostete, um die „freiwilligen" Zustimmungs- und Ergebenheits-Adressen der Geistlichkeit an die Domkapitel zu Stande zu bringen, zeigt eine offenbar von wohlunterrichteter Seite ausgehende Korrespondenz des „Wiarus." Dieselbe giebt u. A. folgende Aufschlüsse:

Viel Unlust herrschte dieserhalb in Posen selbst, aber auch die Dekanate von Koschmin, Buk, Znin, Kostrzyn und andere schickten Delegaten mit der Erklärung ab, daß sie gegen die Unterzeichnung von Adressen sind und mündlich dem Erzbischof Treue geloben. Aber für diese „mündliche Treue" wurden sie gescholten und ihnen sogar die Thür gewiesen. Der Befehl erging von Oben: „sic volo, sic jubeo": Adressen müssen geschrieben werden, und wo es trotz dieses Befehls nicht vorwärts ging, dorthin wurden von Oben Delegaten abgeschickt. So wurde der Geistliche D. nach dem Dekanat Krotoschin, der Geistliche O. nach Kostrzyn, der General K(ozmian) selbst begab sich nach Ostrowo; mit einem Wort, in den Diözesen Posen und Gnesen wurde den Geistlichen scharf zugesetzt, um von ihnen Adressen herauszubekommen.

— Der Verwaltungsrath der „Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, hat am Sonnabend den 12. d. M. eine Sitzung abgehalten und an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes, des Herrn Bankdirektors M. v. Lyskowski, den Provinzial-Rentmeister Herrn J. Hochberger gewählt. Außerdem hat der Verwaltungsrath aus der Mitte der Versicherten zu Mitgliedern der Revisions-Kommission ernannt die Herren: Bankdirektor Dr. A. v. Donimirski aus Thorn, den Prokuristen der Cegielskischen Fabrik J. Suszczyński, den Administrator von Zabikowo, E. Karliński, und zu Ersatzmännern derselben die Herren: Rittergutsbesitzer E. v. Rogaliński auf Retkowo und Dr. Köhler in Kosten. Aus dem Seitens der General-Direktion dem Verwaltungsrathe abgestatteten Berichte geht hervor, daß bei der „Vesta" bis Ende des vorigen Monats eingegangen sind: 1219 Anträge über die Summe von 3 468 600 Mark, davon sind angenommen: 1104 Anträge über 3,148,200 Mark, unerledigt geblieben sind: 20 Anträge über 82,290 Mark; die Auszahlung der Versicherungssumme für einen bis jetzt erfolgten Sterbefall im Betrage von 6000 Mk. ist angeordnet worden. Schließlich hat der Verwaltungsrath die Direktion aufgefordert, die Vorbereitungsarbeiten für die nächste Generalversammlung in Angriff zu nehmen.

— Anläßlich der Denkmalsenthüllung in Niegolewo schreibt der hiesige Korrespondent des krakauer „Czas": „Nicht alle sind von dieser Versammlung erbaut und erhobenen Geistes zurückgekehrt. Die Ernsthafteren vornehmlich klagen über die Fluth von Phrasen (!), die sie bei dieser erhebenden Feier hören mußten und zum Schluß traten noch weniger erbauliche Umstände zu Tage." Wir wußten es längst, daß die „polnische Herausforderung in Niegolewo" nicht den Beifall aller Polen gefunden hat.

— Die polnischen Bauern sind nicht überall so leichtgläubig, daß sie sich von den nationalen und ultramontanen Hetzern mißbrauchen lassen, Der ultramontane „Przyjaciel ludu" liefert dafür selbst ein Beispiel, welches ihm wie folgt berichtet wird:

„Der Lehrer L. aus S. im Kreise Birnbaum kam vor einiger Zeit nach dem Dorfe Brusinowo im Kreise Schrimm. Von den Bauern befragt „was es Neues gebe" antwortete er: Unsere Nationalität ist bedrückt, unsere heilige Kirche bedrängt, es steht schlimm, sehr schlimm um uns u. s. w. Einige der Bauern, welche diese Worte des Lehrers gehört hatten, denunzirten ihn dem Staatsanwalt, welcher gegen denselben sofort die Anklage erhoben hat." Wie dasselbe Blatt noch mittheilt, stand am 9. d. vor dem Kreisgericht in Schrimm Termin in dieser Sache an. [illegible]

— Gegen das Urtheil des Kreisgerichts in Schrimm, durch welches der Exkommunikations-Dekan Rzezniewski aus Jarocin zu 200 Thlr. Geldbuße, event. 3 Monate Gefängniß verurtheilt wurde, hat der Staatsanwalt, dem „Orędownik" zufolge, die Appellation eingelegt. Derselbe hatte eine Gefängnißstrafe von 1½ Jahren beantragt.

— In Sachen des geheimen Delegaten wurde am 10. der Dekan von Olobok, Michalak, und am 12. der Dekan von Pleschen, Basinski, von dem Kreisgerichte in Pleschen vernommen. Beide verweigerten jede Auskunft.

— In der seit mehreren Jahren schwebenden großen Untersuchung wegen Grenzzoll-Defraudation gegen den Kaufmann Anton Robinski zu Krotoschin und Genossen ist Seitens des Kriminal-Senats des hiesigen Appellationsgerichts am 5. d. M. unter Abänderung des freisprechenden Erkenntnisses des Kreisgerichts zu Krotoschin gegen den Kaufmann Anton Robinski zu Krotoschin auf eine Geldstrafe von 6455 Thlr., event. 6 Monate Gefängniß, gegen den Kaufmann A. Cichowicz hier auf eine Geldstrafe von 2015 Thlr., event. 6 Monate Gefängniß, und gegen den Kaufmann Hieronimus Robinski zu Ostrowo auf eine Geldstrafe von 599 Thlr., event. 4 Monate Gefängniß erkannt worden. Außerdem wurde, da die Konfiskation der defraudirten Waaren — Ungarweine — nicht mehr ausgeführt werden konnte, gegen Anton Robinski auf einen Werthersatz von 8000 Thlr., gegen diesen und A. Cichowicz auf einen Werthersatz von 4500 Thlr. und gegen die beiden Robinski's auf einen solchen von 1700 Thlr. erkannt. Den Kaufmann Anton Robinski trifft somit als Gesammtstrafe und Werthersatz die große Summe von 20,655 Thlrn. Veranlassung zu der Untersuchung bot der andauernde Mißbrauch des Steuer-Nachlasses, welchen Anton Robinski als Großhändler genoß, zu Gunsten seines Sohnes und Schwiegersohnes.

r. **Der Schauspieler**, welcher vor etwa einer Woche, wie damals mitgetheilt, einer in einem hiesigen Hotel logirenden Schauspielerin 210 Thaler gestohlen hatte und alsdann in Görlitz verhaftet worden war, hat sich im dortigen Gerichtsgefängnisse erhängt.

r. **Die Rekruten** für die hier garnisonirenden Truppentheile kamen am Sonnabend und Sonntage in großer Anzahl an.

— **Eisenbahntarife.** Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar ab zum Reglement und Tarif für den preußisch-österreichischen Eisenbahngüterverkehr vom 1. Mai 1872 ein neunter Nachtrag in Kraft tritt, wonach die in dem am 15. Juli 1873 eingeführten vierten Nachtrage zu diesem Tarife enthaltenen ermäßigten Tarifsätze für verschiedene Frachtartikel im Verkehr zwischen Pest einerseits und den Stationen Bromberg, Posen, Breslau Neisse und Gleiwitz der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits, sowie die bezüglichen Tarifsätze des fünften Nachtrages für den Verkehr mit Thorn aufgehoben werden. An Stelle der ermäßigten Sätze tritt die vorher bestandene Waaren-Klassifikation des Haupttarifs wieder in Kraft.

S. **Neustadt b. P.**, 11. Dezember. [Vermißt.] Der Tagelöhner Wojciechowski aus Dominium Neustadt b. P. wurde am 7. d. M. Mittags von dem Wirthschafts-Inspektor zu Schloß Neustadt b. P. mit einem Briefe nach Lubosch, einem von hier 1½ Meile entfernten Dorfe geschickt, und sollte noch an demselben Tage resp. Abends nach Hause zurückkehren. Derselbe hat um 4 Uhr Nachmittags auch Lubosch verlassen, ist aber bis jetzt weder zurückgekehrt, noch ist, — trotz allem Suchen — sein Leichnam aufgefunden worden, obwohl mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß Wojciechowski verunglückt sein muß.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin**, 11. Dezember. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Endlich können wir von einer Woche berichten, die einen frischeren Zug in das Geschäft brachte; der Geschäftsgang zeigte nicht mehr in dem bisherigen Grade jene Schwerfälligkeit, die der Börse jede Aktionsfähigkeit raubt und die auf den Verkehr in der Weise lastete, daß selbst an sich günstige Momente weder die Stimmung bessern, noch überhaupt zu geschäftlichen Transaktionen Anregung geben konnte. Die gegenwärtige Berichtsperiode scheint in dieser Hinsicht mit der Vergangenheit gebrochen zu haben. Die Börse zeigte mehr Zuversicht und Lebhaftigkeit als bisher, jedoch darf aber diesem „Mehr" durchaus kein zu weiter Begriff untergelegt werden. Die Umsätze blieben an und für sich gering und überschritten die engsten Grenzen nicht. Dennoch kann vielleicht die jetzige Bewegung der Anfang einer allgemeinen Besserung werden und gewiß würde es nach jeder Richtung hin erwünscht sein, wenn mit derselben der thatsächlichen Besserung der geschäftlichen Verhältnisse eine erfolgreiche Dauer angebahnt wäre, Kauflust war vorhanden, doch konnte sich der Verkehr nicht sonderlich beleben, da sich gewissermaßen und besonders für die Spekulationswerthe ein Mißverhältniß zwischen Verkäufer und Käufer gebildet hat. Letztere rekrutiren aus den feinsten Firmen, wie überhaupt gegenwärtig der besonnenere und ruhigere Theil der Börsenbesucher Träger der besseren Meinung ist. Die Coulisse dagegen treibt fortgesetzt à la baisse, ihre Aufgaben genügen den Käufern daher nicht und so bleiben die Kaufordres meist unausgeführt.

Die letzten Tage allerdings entsprachen nicht ganz mehr jener Charakteristik; die Berliner Börse ist zur Zeit überwiegend geschäftslos und geschäftsunlustig und in diese Grundströmung geben fast alle anderen Momente unter. Oester. Kreditaktien hielten sich in den ersten Tagen der Woche auf 140⅜ avancirten aber dann am Donnerstag plötzlich bis 141⅝ als der Ausweis der Preußischen Bank günstig beurtheilt wurde, und schlossen wieder 140½. Aus diesen Schwankungen eines der hauptsächlichsten Spielpapiere illustrirt sich schon zur Genüge, welchen Umfang das Geschäft angenommen haben kann. Franzosen wichen in keiner Beziehung ab und Lombarden blieben noch weit mehr vernachlässigt, heimische Bahnen hatten am ersten Tage der Woche ein ganz leidliches Geschäft, sind jedoch mit den Umsätzen zurückgegangen. Die Course haben sich leidlich gut behauptet. Die Köln-Mindener Bahn emittirt neue Prioritäten und ebenso wird die öster. Staatsbahn noch in diesem Monat eine neue Prioritätsanleihe zur Zeichnung auflegen.

Von leichten Bahnen zeichneten sich ganz besonders durch große Beliebtheit Brest-Grajewo aus, deren Aktien und Prioritäten in lebhaften Verkehr traten. Inländische Eisenbahn-Prioritäten haben einen empfindlichen Rückgang im Course und im Umsatz erfahren, ausländische, besonders garantirte Russische blieben begehrt. Ausländische Fonds waren vernachlässigt. Russische Werthe still, auch Prämienanleihen fanden weniger Beachtung.

** **Provinzial-Wechslerbank zu Breslau.** Am 28. d. M. findet in Breslau eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Provinzial-Wechslerbank statt, in welcher über den Antrag einiger Aktionäre auf Auflösung der Gesellschaft und deren Liquidation Beschluß gefaßt werden soll. Eventuell soll auch den Liquidatoren die Ermächtigung ertheilt werden, den der Bank gehörigen unbeweglichen Besitz auch auf anderem Wege als durch öffentliche Versteigerung zu verkaufen.

** **Kulmer Kreditgesellschaft.** Wie verlautet, werden die Depositen-Gläubiger der Kulmer Kreditgesellschaft Anfangs Januar k. J. wieder 10 Prozent aus der Konkursmasse ausgezahlt erhalten.

Briefkasten.

E. G. Posen. Tamines ist ein Dorf von ohngefähr 15,000 Einwohnern, in Prov. und Arr. Namur gelegen. Die Verbindung des wichtigen Knotenpunktes Landen mit Tamines dürfte zwecks Erleichterung des Kohlentransportes aus den großen Gruben von Charleroi erfolgt sein. Denken Sie sich von letzgenanntem Platze eine Linie nach Namur gezogen und dieselbe in drei gleiche Theile zerlegt, so würde das fragliche Dorf den ersten Theilungspunkt von Charleroi aus markiren. Die Tamines nächst gelegene größere Stadt ist das circa 6 Kilometer in südwestlicher Richtung entfernte Châtelet.

R. in J. bei K. Wir müssen wegen Stoffüberfluthung dankend ablehnen.

H. in O. Ihre Ausrufe der Entrüstung verstehen wir nicht recht, da eine klare Darlegung der Thatsache fehlt. Hat denn der Landrath die Barrière vor der Mühle in Roznowo auf dem Grund und Boden des Mühlenbesitzers errichten lassen und zu welchem Zweck?

Verantwortlicher Redakteur Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 14. Dezember. [Prozeß Arnim.] In der Nachmittagssitzung eröffnet Vertheidiger Professor v. Holtzendorff (München) die Plaidoyers der Vertheidigung; er versichert, letztere wolle von der politischen Seite des Prozesses ganz absehen und nur eine streng juristische Prüfung und Entscheidung verlangen. Er (Holtzendorff) sei nur wissenschaftlicher Begutachter, die übrige Vertheidigung seinen Kollegen überlassend. Er wolle nachweisen, daß, selbst wenn die Anklage völlig zugegeben würde, der Angeklagte aus juristischen Gründen freizusprechen sei. Der Vertheidiger hebt hervor, daß wegen mangelnden Reichszivilrechts das Reichseigenthum an den betreffenden Schriftstücken objektiv nicht feststellbar sei; er glaubt ferner, daß dieselben keine Urkunden seien. Von Beiseiteschaffen, von Unterschlagung und Dolus könne keinesfalls die Rede sein. Der Mangel an Ordnungsliebe und Sorgfalt Arnim's müsse allerdings getadelt werden. Seine Fahrlässigkeit falle aber lediglich unter verwaltungsrechtliche, nicht unter strafgesetzliche Bestimmungen. Holtzendorff erinnert daran, der Angeklagte habe sich im Ehrgefühl verletzt geglaubt, die Klarheit seines Geistes wäre durch tragische Schicksalsschläge getrübt gewesen. Der Angeklagte habe geglaubt, sich im Stand einer gewissen Ehrennothwehr zu befinden. Der Vertheidiger beantragt schließlich unter Berufung auf den altpreußischen Wahlspruch „Suum cuique" das Nichtschuldig. Schluß der Sitzung 6 Uhr. Fortsetzung morgen 10 Uhr Vormittag.

Submission.

Das unterzeichnete Regiment will 200 Helme mit Zubehör, 200 Tornister mit Riemen, 200 Leibriemen, 200 Mantelriemen, 200 Brodbeutel, 200 Feldflaschen, 200 Säbeltroddeln, 200 Gewehrriemen, 200 Paar Patronenbüchsen, 200 Reservetheilbüchsen, 200 Fettbüchsen, 200 Kochgeschirre mit Riemen, 2 Trommeln mit Zubehör, 2 Signalhörner mit Riemen und eine Pfeife beschaffen.

Hierauf reflektirende Fabrikanten wollen ihre Offerten unter Angabe des Preises und der Lieferungsfrist, sowie Einsendung von Proben bis **30. Dezember 1874** an das Regiment einreichen.

Die Proben müssen mit den vom königlichen Kriegs-Ministerium gegebenen Original-Proben übereinstimmen.

Posen, 14. Dezember 1874.

Westfalisches Fusilier-Regiment Nr. 37.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines Kellers unter der hiesigen Garnisonkirche auf die Dauer von 3 Jahren, vom 1. Januar 1875 gerechnet, ist an Ort und Stelle

zu Mittwoch, 16. d Mts.,

Vormittags 11½ Uhr,

ein Termin anberaumt, vor dessen Beginn die bezüglichen Bedingungen bekannt gemacht werden.

Posen, den 12. Dezember 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betreffend die Kündigung der 5 prozent. Anleihe des Kreises Birnbaum vom 26. November 1870, in Höhe von 10,000 Thlr. zur Rückzahlung am 1. Juli 1875.

Von den auf Grund der mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 26. November 1870, Seite 1181 der deutsch-polnischen Gesetzsammlung pro 1870, nach Maßgabe der bestätigten Kreistagsbeschlüsse vom 21. September u. 12. September 1868 in Höhe von 50,000 Thlr. ausgegebenen 5 prozentigen Kreis-Obligationen des Kreises Birnbaum, werden in Gemäßheit des bestätigten Kreistags-Beschlusses vom 24. Oktober 1874 10,000 Thlr. Kreis-Obligationen Littr. D. und zwar die Nr. 461 bis 860 über je 25 Thlr. von der unterzeichneten und dazu bevollmächtigten Kommission zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages zum 1. Juli 1875 hiermit gekündigt.

Die durch die Kreis-Obligationen verbrieften Kapitalbeträge sind vom 1. Juli 1875 ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und des Kassenrevisionstages, den 20. jeden Monats, bei der Kreis-Kommunal-Kasse zu Birnbaum gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen, am 1. Januar 1876 und später fällig werdenden Coupons und Talons, und zwar Nr. 2—10, baar in Empfang zu nehmen.

Werden die Zins-Coupons Nr. 2 bis 10 nicht mit den Obligationen eingeliefert, so wird der Geldbetrag derselben von dem Kapitale einbehalten.

Diejenigen Kreis-Obligationen, deren Betrag am 1. Juli 1875 nicht erhoben wird, können innerhalb der nächsten 30 Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden, tragen aber vom 1. Juli 1875 ab keine Zinsen mehr.

Sind dagegen 30 Jahre nach ihrer Fälligkeit verflossen, so verlieren sie ganz ihren Werth.

Zinscoupons dagegen werden werthlos, wenn sie innerhalb 4 Jahren nach ihrem Fälligkeits-Termine nicht abgehoben werden.

Birnbaum, den 4. Dezember 1874.

Der Landrath und die Kreisständische Finanz-Kommission Birnbaumer Kreises.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **Timotheus von Zielinski** zu Posen gehörigen, ausstehenden Forderungen im Betrage von 125 Thlr. sollen im Termine

den 23. Dezember 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. XI. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 8. Dezember 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Ein am Markt belegenes

Grundstück,

in welchem seit vielen Jahren die Schankwirthschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, steht sofort oder auch später aus freier Hand zum Verkauf.

Näh. wird Selbstkäufern auf frco. Anfragen mitgetheilt durch

Kämmerer Jaensch in Rogasen.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 16. und 17. December 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Betreffend die Ablösung der den geistlichen Instituten zustehenden Realberechtigungen.
2) Entlastung der Marstall-Rechnung pro 1873.
3) Desgl. der Hundesteuer-Rechnung pro 1873.
4) Desgl. der Wasserwerks-Rechnung pro 1871/72.
5) Feststellung des Etats für die Haupt-Armen-Verwaltung pro 1875.
6) Desgl. für das städt. Hospital pro 1875.
7) Desgl. für die städt. Waisenpflege pro 1875.
8) Desgl. für den Louisen-Stiftungs-Fond pro 1875.
9) Desgl. für die Mittelschule pro 1875.
10) Desgl. für die Bürgerschule pro 1875.
11) Desgl. für die Erste Stadtschule pro 1875.
12) Desgl. für die Zweite Stadtschule pro 1875.
13) Desgl. für die Dritte Stadtschule pro 1875.
14) Bewilligung der für Einrichtung des Rathhauses verausgabten Kosten.
15) Besetzung der Stadt-Inspektor-Stelle.
16) Abnahme des Lagerstrohes und der Küchenabfälle aus dem städt. Krankenhause und dem Hospital pro 1875.
17) Feststellung des Etats für den städt. Marstall pro 1875.
18) Desgl. des Theater-Etats pro 1875.
19) Desgl. des Hundesteuer-Etats pro 1875.
20) Desgl. des Etats für die städt. Sparkasse pro 1875.
21) Desgl. für die städt. Pfandleihkasse pro 1875.
22) Desgl. des Kämmerei-Etats pro 1875.
23) Wahl von drei Mitgliedern für die Gas- und Wasserwerke-Direktion.
24) Betreffend die Notirung und Berechnung der Durchschnitts-Marktpreise in hiesiger Stadt.
25) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Gellert** in Kobylin ist der Kaufmann Alexander Langner zu Kobylin zum Verwalter ernannt worden.

Krotoschin, den 7. Dezember 1874.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissarius des Konkurses.

Obwieszczenie.

W konkursie domajątku kupca **Dawida Gellerta** w Kobylinie kupiec Alexander Langner w Kobylinie stałym zarządzią mianowanym został.

Krotoszyn, dnia 7. Grudnia 1874.

Król sąd powiatowy.

Komissarz Konkursu.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Koppenheim** zu Grätz der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben, oder erst nachträglich angemeldet worden sind, ein Termin

auf d. 22. Dezbr. 1874,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 8 hier anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Grätz, den 11. Dezember 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Sady** unter **Nr. 17** belegene, dem **Vincent Mańczak** und seiner Ehefrau **Catharina** geb. **Zgrabka** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 10 Hektar 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 50 Thlr. 11 Sgr. 1⅕ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 14. Januar 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 28. October 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. **Keyl.**

Subhastations-Patent.

Das in **Bystrzyca**, Mogilnoer Kreises, unter **Nr. 5** belegene, den **Lorenz** und **Catharina Budny**-schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 28. Januar 1875,

Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 117,07 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 30 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 27 Hektar 84 Ar 30 □Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragnug in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 30. Januar 1875,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Trzemeszno, den 28. October 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Trzemeszno, den 21. Novbr. 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das in Wymyslowo Königl., im Kreise Mogilno unter Nr. 2 belegene, den **Joseph und Marianna Priebe'schen** Eheleuten gehörige Bauergrundstück soll im Termine

den 10. März 1875,

Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 128,21 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 54 Thlr. zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 88 Hektar 73 Ar 70 Quadr.-Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Büreau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 12. März 1875,

Mittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Subhastations-Richter.

(Beilage.)

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition in Posen, vertreten durch **Emil Weimann**, Markt 87. Tägliche Expedition nach allen hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Bei größeren Aufträgen bedeutender Rabatt.

Kiefern- und Eichen-Bau- und Nutzholz verkauft die Forstverwaltung zu Ottorowo bei Samter.

Eine Partie trockene Roth- und Weißbuchen, birkene und eichene Bohlen, wie auch trockene 3/4, 4/4, 5/4, 6/4, 8/4" Bretter stehen zum Verkauf bei

Elias Jacobsohn.
Graben 7.

Dom. Giecz bei Nekla hat ungefähr

120 Schock ausgewachsenen Rohr's

zu verkaufen, das auch zu Stubendecken gebraucht werden kann.

Heu! Heu!

Mittwoch, den 16. werde ich zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags, auf dem Heumarkte zu Posen ungefähr 30 Zentner gutes Heu verkaufen.

Louis Nadolski,
Gasthofbes. a. Wielichowo.

Spiritus, rein

von **Korn gebrannt**, verkauft im Detail die Brennerei
Wronczyn bei Pudewitz.

Lenartowice b. Pleschen verkauft zwölf vierjährige kernfette **Ochsen** und einige fette **Kühe**.

Dom **Placzki** per Schroda hat 1 Bullen und 8 St. fette Kühe zum Verkauf.



16 kernfette Ochsen, trock. Futter, steh. z. Verk. in **Chlebowo** bei Klecko.

---

7 Stück 2jähr. fette Ochsen und 70 Stück fette Hammel (Southdown-Kreuzung) stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Venetia** bei Gonsawa.



Einen jungen **Hühnerhund** wünscht zu kaufen.

Ramm,
Altomischel per Neutomischel



34 kernfette **Mastochsen**, bis Weihnachten abzunehmen, offerirt

Dom Labiszynek
bei Gnesen

---

300 St. Hammel,

zur Mast und Zucht geeignet, verkauft Dom. **Starenżyn** p **Janowiec**. Näheres ertheilt Dom. **Wapno p. Srebrnagóra.**

Billiger
Weihnachts-Ausverkauf

von Kindergarderoben für Knaben und Mädchen zu herabgesetzten Preisen Wasserstr. 24, eine Tr., im Hause des Büchsenmachers H. Hoffmann.

Geschw. Gensler.

Alle Haararbeiten werden gut und billig angefertigt **Wallischei 93.**

Pianinos

sind billig zu verkaufen **Wilhelmsplatz 17,** 1 Treppe.

Rathgeber's Kochbuch

neues bürgerliches — 874 Recepte. Preis geb. 20 Sgr.
Vorräthig bei **Joseph Jolowicz**, Markt 74.

Baer & Rempel's

Familien-Greifer-Nähmaschine, preisgekrönt wegen Vorzüglichkeit: Paris 67. Wien 71. Lager: Posen, Markt 9, I. Etage, in der Wäschefabrik von

O. W. Nückel.

Große Weihnachts-Ausstellung französischer Bijouterien und Luxus-Artikel.

Eduard Tovar,
Paris,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß er am hiesigen Platze und zwar

Mylius' Hôtel, Zimmer 15, I. Etage

während einiger Tage die neuesten Erzeugnisse **Pariser Industrie** in den reizendsten und **geschmackvollsten Mustern** ausgestellt hat.

Als besonders empfehle ich zu Weihnachts-Geschenken Bonbonidres, Blumenvasen, Visiten-Karten-Schalen, Flacons, Schreibzeuge, Necessaires, Thermometer, Uhrhalter aus Porzellan, Schildpatt, Bronce 2c. 2c.

Fächer in Elfenbein, Schildpatt, Seide, Atlas, Knochen, Gaze, Taffet, und Blumen in der prachtvollsten Auswahl.

Damenschmucke in mehr als 300 verschiedenen Mustern; sowie eine reiche Auswahl Herren- und Damen-Uhrketten, Medaillons, Armbänder, Diademe 2c. 2c.

Eduard Tovar, Paris.
Mylius' Hôtel.

Eine leistungsfähige

Kamm- und Streichgarn-Spinnerei,

welche hauptsächlich Strickgarne fabrizirt, sucht in den Provinzen **Preußen, Posen** und **Schlesien** einen gewandten, thätigen Agenten. Derselbe müßte diesen Rayon jährlich zwei bis dreimal bereisen und mit dem Artikel durchaus vertraut sein.

Franko-Offerten sub H. 43147 befördern **Haasenstein u. Vogler,** Annoncen-Expedition in **Köln.**

Delicatestes Weihnachtsgebäck!

Sichere Versendung auf jede Entfernung!



Saubere Verpackung!

Posen, **August Klug,** Wilhelmsplatz 4.

Jagdgewehre, Revolver, Teschins und Munition, Jagdutensilien jeder Art.	Tisch-, Salon- u. Hängelampen. Petr. Sturmlaternen. Haus und Küchengeräthe jeder Art.
Engl. Sättel, Reitzeuge, Chabracken, Sporen, Reit- und Fahrpeitschen, Gebisse und Reitutensilien.	Complette Ausstattungen. Haushaltungsmaschinen. Alfénide, Plaqué.
Thierärztliche Instrumente, Viehspritzen, Pferde- u. Vieh-Scheer-Maschinen.	Britt. und Neusilber-Waaren Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Heizgeräthe, Engl. und Solinger Stahlwaaren, Respiratoren.
Reise- u. Handkoffer, Damen- u. Reisetaschen, Leder-Waaren und Reise-Utensilien.	Weißblech- und Lackirwaaren. Petr.-Koch-Apparate. Russische Samowars.
Engl. und franz. Kurz- und Galanterie-Waaren. Feine Eisen-Bronze-Gegenstände.	Schlittschuhe und Schlittengeläute.

Posen, **August Klug,** Wilhelmsplatz 4.
Aufträge von außerhalb werden umgehend prompt erledigt.

Als vorzügliches Weihnachtsgeschenk empfehle die berühmte echt amerikanische

Nähmaschine

von **Wheeler & Wilson,** nur allein zu haben in der Nähmaschinen-Handlung von

A. Heinze,
Friedrichsstraße Nr. 1.

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt antique Klappsessel zu Stickereien, Schaukelstühle, Näh- und Blumentische, Fauteuils, Damen- u. Herren-Schreibtische, Bücher- und Noten-Etagèren, Theetische, Toilettenspiegel 2c. außerdem eine große Auswahl **Kindermöbel zum praktischen Gebrauch.**

S. J. Mendelsohn.

Marmorausstellung

Tilsners Hôtel garni.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, und Freitag werden verschiedene Pracht-Marmorsachen als Vasen, Schaalen 2c. zu Spottpreisen verkauft.

Für Weihnachten!!

Verlag von Otto Janke in Berlin, **Anhaltsstraße 11,** zu beziehen **durch alle Buchhandlungen**, in Posen durch

Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1,
(Hotel de Rome.)

Alexis, Willibald, **Gesammelte Werke.** Neue wohlfeile Ausgabe Geh. 6 Thlr. 20 Sgr.
Brook, A., **Schutzlos, aber nicht hülflos.** 2. Auflage, geh. 1 Thr.
Collins, Wilkie, **John Jago's Geist.** Aus dem Englischen. 12. Eleg. geh. 1 Thlr.
— — **Die weiße Frau.** Geh. 1 Thlr.
François, L., von, **Die letzte Reckenburgerin.** 3. Auflage. Geh. 1 Thlr.
Galen, Philipp, **Das Irrlicht von Argentières.** 2. Auflage. Geh. 1 Thlr.
— — **Jane, die Jüdin.** 2. Aufl. Geh. 1 Thlr.
Gutzkow, Karl, **Die Ritter vom Geiste.** 5. Auflage. 4 Bände. Geh. 2 Thlr.
— — **Der Zauberer von Rom.** Vierte, neu bearb. Ausgabe. 4 Bde. Geh. 3 Thlr.
Hildebrandt's, Ed., Prof., **Reise um die Erde.** Nach seinen Tagebüchern von Ernst Kossack. Mit Portrait 4. Aufl. 1⅔ Thlr.
Jensen, Wilhelm, **Die Insel,** Ein episches Gedicht. Eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lewald, Fanny, **Gesammelte Werke.** Neue Ausgabe. 12 Bde. a 1 Thlr. 15 Sgr.
Ludwig Otto, **Zwischen Himmel und Erde.** 3. Aufl. 10 Sgr.
— — **Die Heiterethei und ihr Widerspiel.** 3. Aufl. Geh. 1 Thlr.
— — **Gesammelte Werke.** 4 Bde. 2 Thlr.
Marx, A. B., **Ludwig van Beethoven Leben u. Schaffen.** In 2 Theilen mit chronologischem Verzeichniß der Werke und autographischen Beilagen 3. Auflage, 4⅔ Thlr.
Münster, G., Graf zu, **Gute Küche.** Gerichte für Arme und Reiche, 2. Aufl. 1⅓ Thlr.
Raabe, Wilhelm, **Der Hungerpastor.** 2. Aufl. Geh. 1 Thlr.
Rau, Heribert, **Mozart. Ein Künstlerleben.** 4. Aufl. 3 Bde. Geh. 2 Thlr.
Rothenfels, E., v., **Haideblume.** 2. Aufl. mit Portrait. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schweichel, Robert, **Der Bildschnitzer vom Achensee.** 3 Bde. Geh. 5 Thlr.

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in hochfeinen und eleganten Einbänden in Sammet und Chagrin.

W. Decker & Comp.,
Hofbuchdruckerei.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:	in Gostyn bei:
S. Alexander,	Apoth. H. Voigt,
Gebr. Andersch,	in Jutroschin bei:
Jacob Appel,	Mortimer Scholtz, Apoth.,
R. Barcikowski,	in Kosten bei:
Emil Brumme,	Apoth. Gustav Selle,
Apoth. Brandenburg,	in Kostrzyn bei:
A. Cichowicz,	Apoth R. Treplin Wwe,
Alb. Classen,	in Krotoschin bei:
Apoth. H Elsner,	Apoth. Max Scutsch,
Ed. Feckert jun.,	Apoth. E. Sartori,
Frenzel & Co.,	in Kalisch bei:
H. Hummel,	Apoth. Jaensch,
J. N. Leitgeber,	I. Mikulski,
T. Luziński,	in Margonin bei:
Apoth. Dr. Mankiewicz,	Carl Wercker,
W. F. Meyer & Co.,	in Rawicz bei:
J. K. Nowakowski,	Apoth. H. Schumann,
Apoth A. Pfuhl,	Apoth. H Möllendorf,
Gust. Reimann, Med. A/S.,	Julius Heinrich,
Oswald Schäpe,	Adolph Pollack,
S. Sobeski,	Adolph Trosba,
Ed. Stiller,	in Wongrowiec bei:
in Bojanowo bei:	W. Zapałowski,
Robert Knothe,	in Znin bei:
Apoth. E. Grieben,	A. Schilling,
in Exin bei:	in Zerkow bei:
A. Degner,	Apoth. Kundner.

Der lebendige Knoten.

Ein lustiges Tigerspiel. Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe mit Knallbüchse, Tigerkopf und humoristischem Tigerkopf 1 Thlr. 10 Sgr. Ist allen Jugendfreunden zu empfehlen.

Vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1.

Englische Drehrollen auswärtiger Fabrik stehen billigst zum Verkauf Schloßstraße 83 im Milchgeschäft.

Neue u. praktische Teppichreiniger, die ohne den mindesten Staub aufzuwirbeln im Zimmer angewandt werden können, empfiehlt als schönes Weihnachtsgeschenk

Moritz Brandt,
Posen, Markt 55.

Zu Weihnachts-Geschenken offerire ich

½ Stück Creas für	3 Thlr. — Sgr.
1 Paar Bettdecken	3 Thlr. — Sgr.
½ Stück Shirting	2 Thlr. 5 Sgr.
½ Dtzd. Taschentücher rein Leinen	1 Thlr. — Sgr.
½ Dtzd. Kindertaschentücher, rein Leinen	— Thlr. 15 Sgr.
1 Tischtuch	12½ Sgr.
Schürzenzeug	a 5½ Sgr.
Pique-Barchent	a 5 Sgr.
Chiffon	a 3 Sgr.
Wallis	a 3 Sgr.

Louis J. Löwinsohn,
Markt 84.

Königsberger und Lübecker Marzipan Marzipan-Thee-Confect

täglich frisch empfiehlt

S. Sobeski.
Wilhelms- u. Neuestr.-Ecke.

Petroleum-Lampen, Petroleum-Kochmaschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Berzelius-Kessel u. Lampen, Solinger Messer aller Art bei

H. Klug,
Breslauerstraße 38.



Karl Baschin,
Berlin,
Spandauerstraße 27,

empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz **frischer Sendung.**

Zu beziehen in Posen von den Herren Adolph Asch, J. Jagielski und R. Kirschstein, in Kempen von Herrn L. S. Saft, oder direkt von Karl Baschin.

NB. Nur mit meinem Einwickelungspapiere und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind ächt.

Keine Hühneraugen und Frostleiden mehr!

Die von der rühmlichst bekannten berliner Fußärztin **Elisabeth Keßler** erfundene **giftfreie Hühneraugensalbe,** die **jedes,** auch das **veraltetste Hühnerauge schmerzlos austilgt,** ist in Schachteln a 2 und 1 Mark, E. Keßlers **Frostmittel** a 2 Mark, Ballen-, Heil- und Flechtensalbe a 4 und 2 Mark mit Postsendung 25 Pfennige mehr in der Colonialwaarenhandlung bei **Jacob Flanter in Posen,** Wallischei 95 zu haben.

Lustiges Weihnachtsspiel!

Für diese Saison erschien:

Der lebendige Knoten.

Ein lustiges Tigerspiel für die Jugend und deren Freunde.

Preis 15 Sgr. Prachtausgabe mit Knallbüchse, Tigerkopf und humoristischem Textbüchlein. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,**

Markt 74.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Nachts 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Blau** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 14. Dez. 1874.

Julius Burde,

Regierungs-Hauptkassen-Kassirer.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau Sophie, geb. **Werdin,** von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden.

Posen, 14. Dezember 1874.

E. Büttner, Hauptamts-Assistent.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Rosa,** geb. **Baschwitz,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Obornik, den 12. Dezember 1874.

Oscar Michelsen, Apotheker.

Durch die heute erfolgte Geburt eines gesunden Jungen wurden wir sehr erfreut.

Berlin, den 10. Dezbr. 1874.

Theodor Seydel,

Ida Seydel, geb. Scherff



Das am 12. d. Mts. Mittags 12 Uhr zu Stettin erfolgte Ableben meines lieben Cousins, des Kaufmanns

Carl Müller,

Mitinhaber der Firma **Eberhard & Müller,** zeige ich hiermit seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbewegt an.

Posen, den 13. Dezember 1874.

A. J. Goebbels.

Sonntag Nachmittag starb unser liebes Töchterchen **Wally** nach kurzen Leiden an der Lungenentzündung. Um stille Theilnahme bitten

E. W. Becker nebst Frau.

Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Jesuitenstraße Nr. 1.

Heute Nacht starb plötzlich unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herrmann Loevinsohn

im 48. Lebensjahre.

Tief erschüttert widmen diese traurige Anzeige

Danzig, den 13. Dez. 1874.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden entschlief heute sanft und ruhig unser innigst geliebter guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Kaufmann

Hirsch Bach

in Kurnik

im 52. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Kurnik, den 9. Dez. 1874.

Nachruf.

Am 12. d. M. früh 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser so hoch geschätzter und von Allgemein beliebter Rabbiner Herr

H. Sarahsohn,

im Alter von 50 Jahren.

Der Verlust, welchen unsere Gemeinde erlitten, ist so schmerzlich, daß ihn Klein und Groß beweinet

Nicht allein als Rabbiner, welchen wir an ihm verloren, sondern einen friedliebend wohlthätigen, wahrhaf frommen Mann betrauert die

Chebra Kedüscha

zu Gostyn.

Friede seiner Asche!

Die Krankenvereinsvorsteher

Gellert. Metz. Salinger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.